

Ueber den Landgrafen-Platz wälzte sich eine jubelnde Volks-  
 masse herüber, als Graf Geyerstein gerade das Haus ver-  
 lassen wollte. Ein Kameel, mit einem Affen auf dem Rücken,  
 wurde dort vorbeigeführt, und von allen Seiten strömte das  
 Meßvolf hinzu, den seltenen Anblick zu genießen. Eine  
 Equipage, die des Weges kam, sah sich der Menschenmasse  
 plötzlich gegenüber, und da der Kutscher vielleicht auch fürchten  
 mochte, daß seine lebhaften Pferde vor dem Kameel scheuen  
 könnten, so bog er rasch nach rechts in die, wenn auch schmale,  
 doch kurze Rosenstraße ein, um dadurch dem lärmenden Volk  
 aus dem Wege zu kommen.

Der Graf v. Geyerstein hörte wohl das Klappeln der Räder,  
 das jauchzende Toben der sich heranwälzenden Schaar, aber  
 er sah nicht, was um ihn her vorging. Den Hut fest in die  
 Augen gedrückt, die Blicke am Boden, schritt er aus dem  
 Hause, und wollte eben links nach dem Platze zu einbiegen,  
 als eine lachende Mädchenstimme seinen Namen rief. Fast  
 unwillkürlich schaute er empor und sah sich der Equipage des  
 Kriegsministers v. Kalphen gegenüber, der, mit seiner Tochter  
 Melanie im Fond, mit Rosalie und ihrer Gouvernante auf  
 dem Rücksitz, von einem Besuch oder einer Spazierfahrt nach  
 Hause zurückkehrte. Rosalie nickte ihm freundlich zu, und  
 während ihn auch die Excellenz grüßte, bemerkte er nicht, wie  
 Melanie den erstaunten Blick auf ihm haften und dann nach  
 dem Hause hinaufschweifen ließ. Da erkannte sie oben am  
 Fenster die Gestalt Georginens, und als sie mit kalter Ver-  
 beugung seinen überraschten Gruß erwiderte, war der Wagen  
 im nächsten Augenblick die Straße hinab verschwunden. Der  
 Rittmeister aber, ohne ihnen auch nur nachzuschauen, fand sich  
 gleich darauf in dem das Kameel umtobenden, lachenden,  
 kreischenden Schwarme von Menschen, durch den hindrängend  
 er seinen Weg heimwärts suchte.